

Freie Presse

Abonnementspreis: Die Abonnementen des Monats 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die Abonnementen des Monats 2 Pfg. — Für Abonnementen Conditoren
Abonnementen bis 7 Uhr abends.

Abonnementspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: 11 Uhr. Die Zeitung
in Lodz und Umgebung wöchentlich 1 Mark 50 Pfennig. Sonntags 1 Mark.
Bei Postbestellung III. 1,75 beginn. III. 1.

Nr. 121

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Graf Brockdorff-Rantzau protestiert.

Die deutsche Nationalversammlung gegen einen Gewaltfrieden. — Französische Ablehnung eines deutschen Gegenantrages.

Deutschland am Friedensthor.

(Berliner Brief unseres SS-Mitarbeiters.)

Berlin, im Mai.

Eine Empfindung drängt sich jedem immer wieder auf, der ausländische Zeitungen in die Hand nimmt, und in ihnen deutsche Verhältnisse geschildert findet. Es ist dies der recht niederschmetternde Eindruck, daß man sich einen falschen Begriff von dem macht, wie es in Deutschland aussieht und wie sich im weiten Spiel der politischen Kräfte dort heute das politische und wirtschaftliche Leben abspielt. So traurig das für jeden Deutschen sein mag, so begreiflich erscheint es auf der andern Seite. Denn nie ist ein Mensch und ein Volk so allein und so unverstanden, wie im Unglück und dies ganz besonders dann, wenn dieses Unglück Tag für Tag ungescheure Entschlüsse verlangt, die jeder nur aus seinem unersiehbarsten Innern heraus fassen muß.

So darf es uns eigentlich nicht wundern, daß Deutschland heute eigentlich nur von Rußland — und hier wieder von dem liberalen Rußland der Kerenski-Zeit — verstanden wird und daß auch dort das Verstehen ein Anlaß zu Mitleid ist, weil man dort allgemein glaubt, daß auch in Deutschland einem Kerenski-Scheidemann-Landsberg nur ein Lenin-Daase oder gar Lenin (München) folgen wird.

Man kann aber trotz aller Schwierigkeiten politischer Art annehmen, daß dies Mitleid nicht ganz berechtigt ist, denn jeder, der längere Zeit wieder in Deutschland gelebt hat, muß eigentlich sehen, daß tatsächlich die Macht der äußeren Linien nicht ausreichen wird, um im ganzen Reich aus Ruder zu kommen. Stellt man sich freilich Tag um Tag die Schreckensnachrichten aus dem ganzen Lande zusammen, so wird man stets ein ziemliches Maß von Ungeheuerlichkeit, von Spartakistischem Terror und von unabhängiger Hege zusammenbringen, aber das Reich ist doch in dem größten Teil seiner Gebiete davon recht unberührt und selbst dort, wo heute noch Unruhen waren, ist morgen bürgerliche Ordnung wieder eingekehrt.

Die letzten Monate boten mir ausgiebige Gelegenheit, in ganz Deutschland herumzukommen und ich habe dabei auch manche häßliche Sache mitgemacht. Die Januarunruhen in Berlin und drei Wochen in München unmittelbar nach Eisners Tod waren die revolutionärsten Tage. Beide spielten sich in Formen ab, vor denen jedem Menschen schaudern muß, aber die große Masse der Großstädter blieb doch davon vollkommen unberührt und konnte ruhig ihrem Tagewerk nachgehen. Lastend war in München die früh am Abend einsehende Straßensperre und die mehr als eine Woche durchgeführte „Hoftrauer“ im ganzen Land. Sonst empfand man als politischer Mensch eigentlich nur den Zustand völliger Regierungslosigkeit als nervöse Belastung, ohne daß aus ihr besonders schlimme Folgen sich ergeben hätten. Am Tage von Eisners Tod war ich aus Baden nicht mehr nach München gelangt und mußte die Nacht in Augsburg bleiben. Ich war Zeuge der dort verübten Plünderungen, sie waren schlimm, betrafen aber im Ganzen nur 5 große Ladengeschäfte. Außerdem verbrannte man vor dem Landgericht Straßfakten, darunter die von zwei großen Lebensmittel-Schiebungsprojekten.

Das Dresden, in dem man den Kriegsmilitarismus auf unmenschliche Art ermordete, machte vierzehn Tage vorher den bürgerlichsten und ruhigsten Eindruck, den man sich denken kann und macht ihn jetzt wieder. Und so ist überall. Und man kann mit Sicherheit darauf rechnen, daß es in absehbarer Zeit auch in München wieder so sein wird, wo der politische Wille sinnlos, ja geradezu dumme Mord an Eisner heute fortzeugend die Räterepublik geboren hat. In Berlin ist zur Zeit alles ruhig und selbst die mit einer gewissen Unruhe erwartete Tagung des Rätekongresses ist ohne

jeden Zwischenfall vorübergegangen. Im Gegenteil, die politische Situation hat durch ihn sogar eine gewisse Klärung erfahren, denn es hat sich zum Scherz der Unabhängigen ergeben, daß auch die Mehrheit der Klassenbewußten Arbeiter — denn sie sind ja eben in den Arbeiterräten vertreten — den Standpunkt der alten Sozialdemokratie teilt. Dieser ist heute dahin zusammenzufassen, daß man außenpolitisch alle loyalen Elemente zum Kampf gegen die übertriebenen Forderungen aus Paris zusammenschließen will und innenpolitisch bei voller Wahrung der demokratischen Grundsätze der Revolution neben der gesetzgebenden Reichstag eine Kammer der Arbeit gesetzt wünscht, in der alle produktionspolitischen und sozialen Gesetze durch berufständische Vertreter sowohl der Unternehmer wie der Arbeiter durchberaten werden.

Mit diesem Ritzzeug versehen sind die deutschen Unterhändler nach Paris abgereist. Das Notenvorspiel der Ostertage hat in mancher Hinsicht zur Besserung der Stimmung beigetragen, die eigenartige Polemik der überraschend französischen „Vossischen Zeitung“ unter Bernhards Führung hat zwar etwas Wasser in den Wein derer gegossen, die eine neue Zeit nationalen Erwachens witterten, doch hat sich die linksstehende Regierung durch die Ablehnung der ersten Aufforderung sicher viele Freunde in bürgerlichen Kreisen erworben. Es hat den Anschein, daß Deutschland diesen Frieden nicht unterschreibt. Was dann werden soll, weiß freilich keiner. Das als Menetekel an die Wand gemalte Bündnis mit Sowjetrußland schmeckt nicht minder bitter als der Clemenceaufrieden, bei dem das Reich in Fesseln geht. Noch hat Deutschland eine Volkswirtschaft zu opfern, und sie ist bei einem Bund mit Rußland ganz sicher verloren.

Dunkel also ist wohl das Friedensthor, dem Deutschland entgegengeht, aber doch noch nicht so dunkel, als mancher glauben mag. Die Stimmung der Neutralen hat sich merklich zu Gunsten Deutschlands umgestellt und allmählich wird man auch dort erkennen, daß die Masse schlimmer Einzelmeldungen aus Deutschland im Grund doch ein falsches Bild der Lage der deutschen Republik geben. Zählt man in einem Land täglich alle Todesfälle, so erhält man leicht den Eindruck, als sei es ein Land des Todes. Wir müssen dazu kommen, auch die Geburten zu zählen, und da zeigt sich schon viel Gutes. Neulich unternahm es ein geschickter Plakatkünstler dem Ausdruck zu verleihen, indem er unter der Frage: „Nichts geändert? die Antwort stellte: Statt Gottesgnadentum ein Arbeiter Reichspräsident.“

Statt Dreiklassenparlament Verhältnismäßigkeitsrecht.

Statt Herrschaft der Industriebarone Sozialisierung der Bergwerke.

Statt Arbeitgeber Herr im Hause Betriebsräte und Arbeiterkammer.

Statt unbegrenzter Ausbeutung Achtstundentag.

Statt Arbeitslosenelend weitgehende Fürsorge.

Zwei Noten an Clemenceau.

Der Leiter der deutschen Friedensdelegation Graf Brockdorff-Rantzau hat am 9. d. M. zwei Noten an Clemenceau, den Präsidenten des Friedenskongresses, gerichtet. Die erste der Noten ist ein Protest gegen die Deutschland auferlegten Friedensbedingungen. Es wird erklärt, daß diese Bedingungen unerfüllbar und unannehmbar seien. Die zweite Note bezieht sich auf den Völkerverbund, von dem Deutschland solange ausgeschlossen sein soll, bis eine Zweidrittelmehrheit dessen Aufnahme beschließt. Clemenceau hat im Namen der Entente und deren Verbündeten auf diese zwei Noten unverzüglich geantwortet. Die Antwort auf die erste Note lautet:

„Herr Präsident!“

Der Vertreter der Entente und deren Verbündeten haben die Note, in der die deutschen Delegierten die Friedensbedingungen berühren,

zur Kenntnis genommen. In Beantwortung derselben muß ich der deutschen Delegation in Erinnerung bringen, daß die Vertreter der Entente und deren Verbündete bei der Festlegung der Friedensbedingungen stets an den Grundsätzen festhielten, im Sinne derer der Waffenstillstand und die Friedensverhandlungen vorgeschlagen wurden. Die Vertreter der verbündeten Mächte dürfen keine Diskussion über ihr Recht, die Hauptpunkte der Friedensbedingungen einzuhalten, zulassen. Sie könnten nur Neuierungen praktischer Natur von den deutschen Bevollmächtigten entgegennehmen.

Wollen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner Hochachtung entgegennehmen.

Clemenceau.

Auf die zweite Note antwortete Clemenceau:

„Herr Präsident!“

Ich habe die Ehre, den Empfang des deutschen Vorschlages in der Frage der Völkervergütung zu bestätigen. Er wird der von der Entente und deren Verbündeten gebildeten Kommission überwiesen werden. Die deutschen Delegierten werden darauf nach der neuen Feststellung der Angelegenheiten der Völkervergütung hinwirken, daß die Frage der Aufnahme neuer Mitglieder in diese Liga nicht erwähnt wird, daß sie jedoch im § 2 Art. 1 vorgesehen ist.

Ich bitte Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner Hochachtung entgegen zu nehmen.

Clemenceau.

Der Wortlaut der deutschen Noten liegt uns nicht vor.

Die Pariser Blätter loben übereinstimmend den Inhalt der Antwort Clemenceaus auf die deutschen Noten. Sie erklären, daß Brockdorff-Rantzau nur Zeit verliere, wenn er einen Gegenantrag redigiert. Mit Ablauf des Termins am 22. Mai werde die Konferenz die Bemerkungen Deutschlands bezüglich der Durchführung des Vertrags unterziehen und Deutschland einen Termin zur Annahme oder Ablehnung der 400 Artikel des Vertrages stellen. Das „Echo de Paris“ bemerkt, daß enge Bündnisse zwischen England, Frankreich und Amerika notwendig seien, um mit dem seit 25 Jahren andauernden europäischen Schisma ein vorteilhaftes Ende zu machen.

Protestkundgebung der deutschen Nationalversammlung.

Berliner Blätter melden: Die Montagssitzung der Nationalversammlung war eine leidenschaftliche Kundgebung gegen die Friedensbedingungen in Versailles. Ministerpräsident Scheidemann sagte, daß dieser Friedensvertrag der Verurteilung von 60 Millionen Deutschen zu Zwangsarbeiten gleiche. Es sei eine Unterjochung des ganzen Volkes, die Kinder nicht ausgenommen. Die Regierung werde noch weitere Vorschläge machen und habe dafür, daß die Führung weiterer Verhandlungen ihre heilige Pflicht sei. Die Annahme des Vertrags in der Form, die in Versailles mitgeteilt wurde, ist unmöglich. Die Führer aller Parteien erklärten gleichfalls, daß dieser Vertrag nicht angenommen werden könne.

Das deutsche Reichskabinett wird sich täglich versammeln, um den Aufgaben gerecht zu werden, die aus den Friedensverhandlungen entstehen. Die Nationalversammlung vertagte ihre weiteren Sitzungen bis zu der Zeit, da sich ein Bedürfnis nach neuen Beratungen ergeben werde. Die Mitglieder des Friedensauschusses werden jedoch in Berlin bleiben, um jeden Augenblick bereit zu sein.

Auch der „Vorwärts“ protestiert.

Der Redakteur des „Vorwärts“ lehnte aus Versailles nach Berlin zurück und erklärte, daß der Versailles Vertrag seinem Wesen nach der Anstoß zum weiteren Kriegsführen und zur Vernichtung des deutschen Volkes sei. Die Deutschen würden sich täuschen, wenn sie meinten, daß sie

durch die Unterzeichnung irgend eines Friedensbedingungen erlangen könnten, die ihnen ihr Dasein weiter ermöglichen. Man müsse die Entente zur Befestigung ganz Deutschlands zwingen. Das deutsche Volk müsse gegen diese Okkupation nach dem ritterlichen Vorbild des kleinen Belgiens alle seine Kräfte vereinigen. Alle bedrückten Völker werden die Kunde vernehmen, daß das deutsche Volk in ihre Reihen zu gemeinsamen Kämpfen eintritt. Die Arbeiter aller Länder würden auf seine Seite treten.

Bei Besprechung des Friedensvertrages schreibt „Giornale d'Italia“, daß die Deutschen gewissen Widerstand leisten, zum Schluß aber die Bedingungen annehmen werden, die ihnen gestellt wurden. Der „Corriere d'Italia“ äußert ähnliche Ansichten. Der „Popolo“ meint, daß der Vertrag noch nicht unterschrieben sei, die Besiegten aber gewöhnlich keine Möglichkeit zur Ablehnung hätten.

Deutsche Delegierte verlassen Paris?

Im „Petit Parisien“ widerspricht Oberst Henry dem Gerücht, daß Brockdorff-Rantzau angeblich die Absicht geäußert habe, nach Berlin zurückzukehren und die Tür zu zuschlagen. Aus der nächsten Umgebung Brockdorffs wird gemeldet, daß dieser sich nach Weimar begeben werde, um mit der Regierung zu beraten. Nach einer Gasmeldung sollen einige deutsche Delegierte bereits nach Deutschland abgereist sein. Sie führen Bemerkungen an die technischen Beiräte mit sich, die den Bevollmächtigten beigegeben wurden. Man glaubt, daß auch Brockdorff-Rantzau nach Deutschland abreisen wird. Das „Journal des Debates“ schreibt gingeher: Die Nachricht, daß die deutschen Delegierten die Unterzeichnung des Vertrages abgelehnt haben und aus Frankreich abgereist sein sollen, sei unrichtig.

Aus diesen Meldungen ist nicht klar zu ersehen, ob nun die Abreise der deutschen Delegation tatsächlich erfolgt ist oder ob es sich nur um eine Informationsreise der technischen Beiräte handelt.

Aufrufe an die Westpreußen.

Wien, 13. Mai. (P. A. Z.).

„Neues Wiener Journal“ meldet, daß der kommandierende General des 17. Korps in Danzig und der Präsident Westpreußens einen gemeinsamen Aufruf erlassen hätten, in dem alle waffenfähigen Deutschen Westpreußens und Pommerns aufgefordert werden, sich sofort beim Grenzschutz anzumelden, da voranzusehen sei, daß die Polen Westpreußen bewaffnet überfallen werden, wenn Deutschland den Vertrag nicht unterzeichnet. Das „Berliner Tageblatt“ meldet, daß im Gegensatz zu diesem Aufruf die deutsche Vollzugsabteilung gleichfalls einen Aufruf erlassen habe, die zur Ruhe und Besonnenheit auffordert und beweist, daß die Rüstungen gegen die Polen zwecklos seien, da im gegebenen Fall die Entente gleichfalls bewaffnet gegen die Deutschen vorgehen würde.

Die Frage Deutsch-Ostafrikas.

Die belgische Delegation erklärte der Presse, daß der belgische Minister des Auswärtigen von Wilson nach Paris eingeladen wurde, um dem Rat der Vier den Standpunkt Belgiens in der Frage Deutsch-Ostafrikas darzulegen. Infolge dessen lud Lloyd George den englischen Minister für Kolonien Lord Milner telegraphisch nach Paris ein. Nach Eintreffen dieses Ministers wird die Frage Deutsch-Ostafrikas unter Beteiligung des belgischen Ministers des Auswärtigen geprüft werden.

(Bekanntlich war Belgien sehr davon betroffen, daß das Mandat über Deutsch-Ostafrika ausschließlich England zuerkannt wurde, obgleich Belgien viel zur Eroberung dieser Kolonie beigetragen hat und einen Teil desselben gegenwärtig verwaltet. Anm. d. P. A. Z.)

Die „Wiener Arbeiter-Zeitung“ meldet, daß Branting und Gungsmann ein von der internationalen sozialistischen Konferenz gewähltes Komitee nach Paris berufen haben. Das Komitee soll die durch die Friedensbedingungen geschaffene Lage erwägen. Es wird bis zur Unterzeichnung des Vertrags in Paris bleiben.

Für den Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland.

Wien, 12. Mai. (P. A. L.)

Gestern fand in Wien eine große Versammlung zu gunsten des Anschlusses Deutschösterreichs an Deutschland statt. Ein Teil der Teilnehmer an der Versammlung begab sich vor das Gebäude des Ministeriums des Auswärtigen, wo Dr. Renner eine Rede hielt, in der er unter anderem sagte: „Ich fahre nach Paris, um das zu retten, was in dieser schrecklichen Stunde noch gerettet werden kann. Deutschösterreich ist in wirtschaftlicher Hinsicht in schrecklicher Lage. Um Rohle und Brot mußte man betteln, was die gegenwärtige Lage bereits genügend charakterisiert. Man muß sich darauf vorbereiten, daß uns Uebermacht zur Auslieferung mit dem zwingen werde, worauf das Herz nicht eingeht. Wir befinden uns in der Lage der größten Erniedrigung, aber der gegenwärtige Frieden wird nicht das letzte Wort in der Geschichte sein.“

In der Frage der Grenzen Österreichs meldet der „Matin“, daß der Rat der Fünf die Anträge der Kommission angenommen habe, und fügt hinzu, daß eine Volksabstimmung über den Teil von Kärnten in der Nachbarschaft von Celowice vorgesehen sei.

Frankreich und Italien.

Paris, 11. Mai. (P. A. L. Havas.)

Verschiedene Pariser Blätter verlangen, daß Frankreich und Italien einen Vertrag in der Frage des neuen Bündnisses schließen. Der „Matin“ drückt sein Bedauern darüber aus, daß Italien nicht eingeladen wurde, sich dem Defensivbündnis anzuschließen. Orlando nahm zwar an den Beratungen teil, aber von italienischer Seite wurde erklärt, daß auf den Vorschlag der Verbündeten gewartet wurde, während die Franzosen versicherten, daß sie gewartet hätten, ob die Italiener den Wunsch nach Teilnahme am Bündnis äußern würden. Der „Matin“ behauptet, daß das Mißverständnis aus so geringer Ursache entstanden ist.

Der Fiume-Konflikt.

Warschau, 12. Mai. (P. A. L.)

Das „Echo de Paris“ schreibt: Italien scheint immer mehr dazu hinzuneigen, nicht auf der Abtretung Fiumes zu bestehen und die vollkommene Erfüllung des Londoner Vertrages zu fordern. Die italienischen Minister lehnten nach Paris nur infolge der formellen Versicherung zurück, daß der Vertrag eingehalten werden würde. Nach einem Telegramm der „Associated-Press“ hat Wilson seine Ansicht in der Frage Fiumes nicht geändert.

Der „Petit Parisien“ entbande einen besonderen Korrespondenten nach Rom, um die Stimmung in Italien zu sondieren. Dieser Korrespondent schreibt, daß trotz des großen in Italien herrschenden Mangels, das des Brotes und der Kohle beraubt ist, das italienische Volk sich d'Annunzio zum Führer wählt. Man könne erwarten, daß der gegenwärtige Konflikt sich schlichten lassen werde, man dürfe aber nicht annehmen, daß alles endgültig gut gehen werde. Es bleibe noch die Frage Kleinasien offen.

Försters Hannechen.

Roman von W. Norden.

(20. Fortsetzung.)

„Ich werde an Max schreiben. Bei seinen vielen Verbindungen in der Residenz wird es ihm ein Leichtes sein, mir zu verschaffen, was ich brauche. Mein Bruder tut's auch sicher gern.“

Und zufrieden mit dieser Lösung setzte er sich sogleich an den Schreibtisch.

Unterdessen hatte Bachmann das Schloß verlassen.

Feiler und erhobenen Hauptes war er gekommen, traurig und mit gesenktem Antlitz ließ er es hinter sich.

Es war ein harter Schlag. Ein halbes Menschenalter hindurch hatte er in Leid und Freud, bei Sonnenschein und Welterbraus seiner Herrschaft treu gedient, — und das war nun das Ende!

Man jagte ihn davon! Wie einen ungehörigen Diensthöfchen schickte man ihn mit Schimpf und Schande fort.

Und das war noch nicht alles. Seinen Wald sollte er verlassen, seinen geliebten Wald, in dem er jeden Baum kannte und in dessen Schatten er einmal, wenn seine Zeit gekommen war, die Augen zu schließen gehofft!

Aber hatte er anders handeln können? Nein, und tausendmal nein! Er war wohl stets ein treuer Diener seiner Herrschaft, ein willensloser Sklave aber war er nie gewesen.

Und nun wurde es ihm plötzlich leichter ums Herz. Die Hoffnung lächelte ihm mit neuem Schine.

Gewiß war es dem Grafen mit der Entlassung gar nicht ernst gewesen. Es war ja auch

Paris, 12. Mai. (P. A. L.)

Der Rat der Vier erwog die Adriatische Frage weiterhin. Bisher wurde kein Ergebnis erzielt. Der Rat der Fünf bestätigte den Bericht der Kommission über die südliche Grenze. Die österreichischen Delegierten werden am Dienstag oder am Mittwoch eintreffen.

Wilson bleibt noch in Europa.

Wien, 13. Mai. (P. A. L.)

Der „Neue Tag“ meldet über Berlin, daß die Verhandlungen sich länger hinziehen würden, als man anfänglich angenommen habe. Wilson beschäftigt den ganzen Sommer über in Europa zu bleiben.

Am Polens Grenzen.

Der Posener Bericht vom 12. Mai.

Nordfront: Abends Geschütz- und Mörserfeuer sowie Gewehrfeuer auf unsere Stellungen bei Torfow und Kronzow. Bei Brzeszczyn Kugelwechsel.

Westfront: Bei Kolno, Wieli Mnich, Sompolno, Nowa Sloba und Janiszew Patrouillenabermäßen. Sonst gewöhnliches Gewehrfeuer.

Südfront: Bei Narot wurden deutsche Patrouillen abgewiesen. An anderen Abschnitten der Front gewöhnliche Schießerei.

Oberst Wroczynski, Chef des Stabes.

Generalstabsbericht vom 12. Mai.

Galizische Front: Bei Lemberg, Mityki Dolne und Chyrow lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Sonst gab es an der ganzen Front keine Zusammenstöße.

Polynische Front: Unsere Abteilungen eroberten nach kurzem, aber heftigem Angriff die zeitweilig verlorenen Stellungen in Dyzgow, Zabiez und besetzten Potuczyn und Smiatyn. Der Feind erlitt schwere Verluste an Toten und Gefangenen.

Litauisch-weißrussische Front: An der ganzen Front lebhafteste Gefechtsaktivität. Der Feind leistet überall erbitterten Widerstand, wobei er an manchen Stellen zum Gegenangriff überging. Unsere Abteilungen besetzten Naliboki. Bei der Jaskolda gewöhnliches Artillerie- und Infanteriefeuer.

In Vertretung des Generalstabschefs Haller, Oberst.

Kongress polnischer Juden.

Warschau, 12. Mai. (P. A. L.)

Marshall Trompzyński empfing heute eine Deputation des Kongresses der Polen mosaischer Konfession, die ihm eine Entschließung folgenden Inhalts überreichte:

An den hohen Reichstag der Republik! Der erste allgemeine Kongress der Polen mosaischen Konfession aus allen Teilen des auferstandenen und vereinigten Polens bringt dem versammelte Reichstag, als dem Vertreter des Volkes, seine Huldigung dar und äußert den Wunsch, daß die Arbeit des Reichstags eine Quelle der Macht und des Ruhms für das geliebte Vaterland und das Glück aller seiner Bürger werde. Unter der Entschließung stehen die Unterschriften der Herren: S. Dickstein, Henryk Łubowski, Włodzisław Ciger, Dr. Horowicz, Dr. Józef Sachs und vieler anderer.

In seiner Antwort bemerkte der Marshall, daß es in dieser Lebensfrage für das polnische Volk zu einer Verständigung kommen könne, wenn

ganz unentbar, daß er ihn, den alten Bachmann, der ihn auf den Armen getragen hatte, als er noch ein ganz kleines Knäblein gewesen, fortgeschickte, und das nur, weil er sich geweigert, hart und grausam gegen arme Leute zu sein.

Das hatte er nur so im Jorne hingefügt, und morgen, wenn er zur Erkenntnis kam, daß er etwas Unrechtes von seinem Förster verlangt, würde er wieder nach ihm schicken und man würde sich vertragen.

Ja, so würde es ganz gewiß sein! Wie er sich die Sache nur so zu Herzen hatte nehmen können! Der junge Graf war wohl ein bißchen schroff und hochschabend, aber hartherzig war er sicher nicht.

Bachmann fühlte sich jetzt ordentlich froh, und rüstig und hochgehobenen Hauptes legte er den Rest des Weges bis zur Försterei zurück.

5.

Etwas Unerhörtes war geschehen, was seit Menschengedenken noch nicht vorgekommen war.

Die Lindenhofener hatten einen neuen Schulzen gewählt, und obgleich er bereits vierzehn Tage in Amt und Würden war, hatte er sich doch bis heute mit aller Entschiedenheit geweigert, dem Grafen Lindenhofen seine Aufwartung zu machen, wie das seit altersher in Lindenhofen Brauch gewesen.

Wie gesagt, es war kein Geseh, sondern nur ein Brauch, der sich aus jenen Zeiten erhalten hatte, in denen das Dorf Lindenhofen den Grafen Lindenhofen noch hörig gewesen war.

Man war jetzt eine freie, unabhängige Gemeinde, aber da man zu demselben Kreise gehörte und benachbart war, so hatte dieser von den Vätern vererbte Brauch viel für sich. Man

sich auf beiden Seiten die Leute guten Willens nicht durch zeitweilige Mißerfolge abschrecken lassen würden.

Die Zusammenkunft der Polen mosaischen Konfession schloß mit der Gründung einer Vereinigung. Generalsekretär wurde das Mitglied des Obersten Rats Dr. Stanislaw Unger. Die Konferenz entsandte eine Delegation an den Chef des Staates, den Reichstagsmarschall und den Ministerpräsidenten.

Lokales.

Lodz, den 14. Mai.

Festtag der Feuerwehr. Die Lodzjer freiwillige Feuerwehr begeht heute den 43. Jahrestag ihres Bestehens. Aus diesem Anlaß finden kirchliche und weltliche Feiern statt. Um 7/8 Uhr früh marschieren die Mitglieder der Wehr vom Gerätehaus des 3. Zuges (Sienkiewiczyńska 54) aus nach den Gottesdiensten.

Die deutsche Unterrichtssprache in den deutschen Volksschulen. Unter Vorsitz des Herrn L. Neumann fand eine Sitzung des Schulrats statt, in der u. a. erklärt wurde, daß in der Angelegenheit der Einreichung von Deklarationen betreffs der deutschen Unterrichtssprache in den deutschen Volksschulen beschlossen wurde, die in dieser Frage vom Schulrat gefassten Beschlüsse auf Nichtanerkennung der bisher eingereichten Erklärungen dem Unterrichtsministerium mit der Bitte um weitere Verfügung zu übermitteln.

Von der Schuldeputation. Am Sonnabend fand unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Kropczyński eine Sitzung der Schuldeputation statt. Ing. Guttke berichtete über den Plan zur Errichtung einer technischen Mittelschule in Lodz mit Abteilungen für Zäberei, Spinnerei und Weberei. Nach lebhafter Aussprache wurde ein Ausschuss gewählt, der die Stellungnahme der Stadtverwaltung zur Schule in Hinsicht der Erteilung eines Zuschusses präzisieren und die Grundregeln der Schule ausarbeiten soll. Auf Vorschlag des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge wurde beschlossen, eine Liste derjenigen Kinder anzufertigen, die für drei Monate zur Erholung nach Schweden geschickt werden sollen.

Zugunsten des Heims für obdachlose Kinder findet am Sonnabend, den 17. d. M., genau 8 Uhr abends im Saale des Musikvereins im Grand-Hotel (Ausgang von der Krutkastraße, 3. Stock) ein Unterhaltungsabend unter Leitung des Kapellmeisters Tausig statt. Eintrittskarten sind in der Drogenhandlung des Herrn Dietel in der Petrikauer Str. 157 und am Tage der Veranstaltung im Festsaal zu haben. Der gute Zweck des Unterhaltungsabends sichert ihm den Erfolg. Der Name Tausig birgt für eine gute Festfolge. Es ist mit Gewißheit anzunehmen, daß die Räume des Musikvereins am 17. Mai die Fülle der Gäste zu fassen kaum imstande sein werden. Das Grand-Hotel muß am 17. Mai der Treffpunkt der Lodzjer guten Gesellschaft sein!

Um den Wert der Dumarubel. Wir haben vor einiger Zeit berichtet, daß in Lodz eine Abteilung des Verbandes zum Schutze des Eigentums der polnischen Staatsangehörigen, die in Ausland Verluste erlitten haben, gegründet wurde. Die Abteilung registriert jetzt im Auftrage des Ministeriums die Dumarubel, die sich in dem Besitz der Mitglieder befinden, um ihnen den Wert der Dumarubel zu verleihe.

Gegen die Auktäuser. Der Regierungskommissar, Herr V. Brozof, gibt durch Maueranschlag bekannt: Um der breiten Menge der Bevölkerung den Erwerb von billigen Lebensmitteln, die aus der Umgegend eingeführt wer-

den, zugänglich zu machen, ist es den Händlern verboten, diese vor 10 Uhr früh aufzukaufen. Bei Zuwiderhandlungen werden die Schuldigen mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Mk. oder entsprechender Gefängnisstrafe bestraft.

Gegen den Wohnungswucher. Das Amt zur Bekämpfung des Wuchers und Spekulation gibt bekannt, daß in Ergänzung des Dekrets über die Aushängung von Listen 1. der leeren Wohnungen unter Angabe des Mietpreises, 2. der bewohnten Wohnungen unter Angabe des erhobenen Mietpreises, 3. der Zimmervermieter die sämtlichen Listen auf besonderen großen Bogen deutlich angefertigt und in den Haustoren an sichbarer Stelle aufgehängt werden müssen. Die Listen müssen die Unterschrift des Hausbesizers oder Verwalters tragen. Eine Abschrift der Listen muß an das Kriegswucheramt, Ewangelliskastraße 5, gesandt werden. Die Zimmermieter müssen dem Kriegswucheramt angeben, welche Miete sie zahlen und was sie für die Benutzung der Möbel, Betten, für Feuerung usw. berechnen. Auch diese Angaben müssen eigenhändig unterschrieben sein. Wenn der Hausbesitzer oder Zimmermieter seinem Mieter kündigt, so hat er im Laufe von 24 Stunden dem Kriegswucheramt über den Grund der Kündigung Mitteilung zu machen und anzugeben, welche Miete er für die Wohnung fordert. Von der Vermietung der Wohnung bezw. des Zimmers ist das Kriegswucheramt im Laufe von 24 Stunden in Kenntnis zu setzen unter Angabe der erzielten Miete. Bis zum 15. Mai ist dem Kriegswucheramt eine Liste 1. der Wohnungen von über 4 Zimmern einzusenden unter Angabe der Zahl der Personen, die sie bewohnen; 2. der Büros, Vereinslokale, Fabriken usw. und der Zahl der Personen, die in ihnen ständig arbeiten. Zuwiderhandelnde werden mit 3 Monaten Haft oder 20.000 Mk. Geldstrafe bestraft.

Umbildung der Wechselstubenbesitzer. Der Präses des staatlichen Finanzamtes für Lodz und dem Lodzjer Bezirk, Pilser, fordert alle Besitzer von Wechselstuben und diejenigen Personen, die um die Konzeption hierfür vorläufig geworden sind, auf, im Laufe von 3 Tagen in den Amtsstunden in dem Büro 89a des Finanzamtes mit ihren Ausweispapieren zu erscheinen.

Der Präses des Finanzamtes gibt außerdem bekannt, daß die im § 7 der Verfügung vom 23. Februar 1919 bekanntgegebenen Bedingungen in Angelegenheit der Eröffnung und Führung von Wechselstuben bis zum 1. Juli erfüllt werden müssen. Das betrifft jedoch nicht diejenigen Wechselstuben, die auf Beschluß des Finanzministers nach dem 1. Mai keine Konzeption erhalten.

Eine Rundgebung der Arbeitslosen fand am Montag statt. Gegen 10 Uhr früh hielt eine vor dem staatlichen Arbeitsvermittlungsamte in der Petrikauer Straße 150 versammelte Menge Arbeitsloser die Straßenbahnzüge an und verlangte von dem Delegierten des Arbeitsministeriums Ing. Wojciechowski Arbeit oder Erhöhung der Unterstützung auf 15 Mk. täglich. Vom Balkon des Hauses wurden an die Versammelten beruhigende Ansprachen gehalten, die nicht ohne Wirkung waren. Ing. Wojciechowski erklärte, daß schon in der nächsten Woche 600 Arbeiter Beschäftigung erhalten werden. Veritene Polizei wurde herbeigerufen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Ein Unbekannter wollte augenscheinlich Unruhen hervorrufen, denn er rief: „Schließt auf die Polizei!“ Er wurde festgenommen, man fand bei ihm einen Revolver. Um 1 Uhr konnte die Straßenbahn den Verkehr wieder aufnehmen.

Neue Hausmeldebücher. Einer polizeilichen Bekanntmachung zufolge müssen alle Hausbesitzer in Lodz neue Meldebücher und Meldebettel einführen, die lediglich in den Polizeibezirken zu haben sind.

„Da siehst Du nun die Folgen Deines Eigenes“, murkte der alte Schulze, als er mit seinem Sohne aus der Versammlung kam. „Nun mußt Du doch auf das Schloß. Hastest Du dem Grafen die ihm zukommende Ehre nicht verweigert, so würde es Dir morgen noch einmal so leicht sein, mit ihm zu unterhandeln!“

Diese Worte wurden auf dem Hofe gesprochen, und da das Fenster der Schlafstube, in der Hannechen ihren Knaben wiegte, offen stand, drangen sie zu ihren Ohren.

Was ihr Mann antwortete, verstand sie nicht, da die beiden Männer inzwischen weiter gegangen waren, aber das Gehörte genügte, ihr die Brust zusammenzuschnüren und ihre Seele mit bangen Ahnungen zu erfüllen.

O, und sie waren nur zu berechtigt, die Besürchtigungen, die Hannechen beben machten.

Wohl hatte Rohde jenen vergeblichen Besuch, den er in der Abwesenheit des Grafen abgeflattet, nicht wiederholt, denn er war inzwischen ruhiger geworden und hatte erkannt, welches Unheil er auf die Seinen herabbeschwor, wenn er seine Rache an dem Grafen nicht bis zu einer bestimmten Zeit vertagte.

Aber wenn dem auch so war, seines Schwures, den er dem Grafen in jener Maiennacht im Walde abgelegt, blieb er trotzdem eingedenk; die ihm von jenem zugefügte Beschimpfung erschien ihm auch heute noch unerträglich, und er konnte sich zu gut, um nicht zu fürchten, daß in dem Augenblicke, in dem er dem Grafen allein gegenüber stand, sein beleidigtes Gefühl den Sieg über seine Besonnenheit davontragen könnte.

Fortsetzung folgt.

den Händler aufzukaufen. Die Schulden des Händlers, die er ent-
 er. Das Amt
 Spekulation
 Detektiv über
 leeren Woh-
 leben, 2. der
 be des erho-
 Vermieter die
 großen Vogen
 Düstern an
 müssen. Die
 Hausbesitzer
 Abschrift der
 amt, Ewange-
 Zimmermiete
 leben, welche
 die Benutzung
 zw. berechnet.
 ständig unter
 der Zim-
 er, so hat er
 egsmacheramt
 Mitteilung zu
 er für die
 rmietung der
 das Kriegs-
 en in Kennt-
 ielten Miete.
 cheramt eine
 4 Zimmern
 der Personen,
 Vereinslokale,
 Personen, die
 andelnde wer-
 100 M. Geld-
 abenbesitzer.
 mtes für Lodz
 bert alle Be-
 en Personen,
 ellig geworden
 in den Amts-
 anzamtes mit
 .
 ißt außerdem
 rfügung vom
 Bedingungen
 führung von
 erfüllt werden
 enigen Bedi-
 nanzministers
 erhalten.
 Arbeitslosen
 10 Uhr früh
 vermittlung-
 verammelte
 schüge an und
 Arbeitsmini-
 oder Erhö-
 täglich. Vom
 n die Ber-
 gehalten, die
 Wojciechowski
 n Woche 600
 en. Vertrete
 die Ordnung
 wollte augen-
 n er rief;
 de festgenom-
 enolier. Um
 Verlehr wie-
 .
 einer polizei-
 en alle Haus-
 und Melde-
 Polizei-bezir-
 .
 Deines Eigen-
 als er mit
 g kam. „Nun
 ättest Du dem
 icht verweigert,
 mal so leicht
 .
 se gesprochen,
 stube, in der
 offen stand,
 .
 stand sie nicht,
 eiter gegangen
 ihr die Brust
 mit hangen
 .
 igt, die Be-
 chten.
 lichen Besuch,
 Grafen abge-
 ar inzwischen
 welches Un-
 or, wenn er
 bis zu einer
 .
 es Schwures,
 aienmacht im
 ingedenk; die
 führung erschien
 und er kannte
 daß in dem
 allein gegen-
 den Sieg über
 ute.
 gung folgt.

Am die russischen Kirchen. Die in der
 Jekaterinburgstraße befindliche orthodoxe Gar-
 nisonkirche, die Eigentum des Heeres ist, wird
 gegenwärtig in ein katholisches Gotteshaus um-
 gewandelt, das ausschließlich den Lodzer Truppen
 dienen wird. Die Arbeiten werden in nächster
 Zeit fertig gestellt sein, worauf die Kirche ein-
 geweiht werden wird. Die im Vorgarten in
 der Klinkstraße gelegene russische Kathedrale
 wird gleichfalls in eine katholische Garnisonkirche
 umgewandelt werden. Für die Lodzer Recht-
 gläubigen, die dem „Glos Politi“ zufolge, gegen
 200 Seelen (?) zählen, wird die Kirche in der
 Olginskastraße bestimmt. Die Lodzer orthodoxe
 Gemeinde ist so verarmt, daß sie nicht imstande
 sein wird, einen Pfarrer zu unterhalten.

Vandalismus. Man kann sie nicht anders
 nennen, die in Lodz verbreitete Unsitte, blühende
 Obstbaumzweige abzuschneiden, um damit die
 Böden zu füllen. Wenn es im Sommer und
 Herbst an Obst mangeln wird, dann wird sicher
 Jeter geschrien werden, jetzt aber geht man hin
 und kauft den Blumenhändlern die Blütenzweige
 ab, die gewiß in 90 von 100 Fällen gestohlen
 wurden. Der Ruf nach der Polizei ist hier wirk-
 lich angebracht.

Umbenennung der Passage Meyer. Die
 Verwaltung des Gesangsvereins Moniuszko be-
 schloß, sich an das Präsidium der Stadtverord-
 netenversammlung mit der Bitte zu wenden, zum
 Andenken an den 100. Geburtstag des polnischen
 Komponisten Stanislaw Moniuszko die Passage
 Meyer in Moniuszko-Straße umzubenennen.

Gewitter im Mai. Die fast sommerlich
 warmen Tage haben Gewitter gebracht. In den
 heißen Nachmittagsstunden bewölkte sich der
 Himmel. Blitze zuckten auf, Donner grollte und
 warmer Regen rauchte nieder. Die dürstenden
 Saaten können die Erfrischung wohl gebrauchen.
 Nach den Bauernregeln sind Maigewitter sehr
 willkommen. Viel Gewitter im Mai, singt der
 Bauer Juchhei. Die Göttergötter: Mamertus,
 Pantratus und Servatius, die gestern ihr Re-
 giment beendeten, waren uns diesmal gnädig
 gefimmt. Ohne Unheil anzurichten sind die ge-
 fürchteten Bringer der bösen Nachfröste vorbeir-
 gegangen.

**Aktien der Lodzer Versicherungsgesell-
 schaft.** Die Organisationskommission bringt
 hiermit zur Kenntnis, daß die Lodzer Handels-
 bank, die Kaufmannsbank in Warschau und deren
 Abteilungen in Warschau Einschreibungen auf
 Aktien der Lodzer Versicherungsgesellschaft an-
 nehmen.

1200 000 städtische Mittagessen. Dem
 Bericht des Komitees für billige Küchen für
 Monat April entnehmen wir folgendes: insge-
 samt waren 63 billige Küchen (41 christliche und
 22 jüdische) tätig. Es wurden 676 518 bezahlte
 und 567 425 unentgeltliche, insgesamt also
 1 243 943 Mittagessen verabfolgt. Im Durch-
 schnitt wurden täglich 41 065 Mittagessen aus-
 gegeben; die Küchen Nr. 2 und 77 verab-
 folgten 8670 Portionen Größtschleim. Die Küchen
 erhielten vom Komitee Zuschüsse in der Höhe
 von 382 873 M. ausbezahlt. Außerdem erhalten
 die Küchen monatlich 14 Sozialmiete, Wirtschafts-
 ausgaben u. dgl. 7010 M.

85 000 M. für arme Juden. In dieser
 Woche findet eine Sitzung des jüdischen Zentral-
 komitees zur Verteilung der aus Amerika ein-
 treffenden Unterstützungsgeldern für die arme
 jüdische Bevölkerung in Lodz statt. Diesmal
 sollen etwa 85 000 M. zur Verteilung gelangen.

**Der Streik der Arbeiter im städtischen
 Gaswerk** dauert weiter an. Die Magistrats-
 kommission, die die Finanzen des Gaswerks unter-
 sucht, äußerte sich dahin, daß das Gaswerk
 keinerlei Verluste, im Gegenteil gegen zweimal-
 hunderttausend Mark Reingewinn habe. Das
 Gaswerk besitzt bedeutende Vorräte an Teer. In
 dem Gaswerk wurde eine Polizeiwache aufgestellt.
 Da das Gaswerk als gemeinnütziges Unternehmen
 nicht längere Zeit untätig bleiben kann, wird der
 Magistrat dieser Tage entscheiden, ob das Gas-
 werk in Zwangsverwaltung zu nehmen ist, da
 die Direktion keine Neigung zur Inbetriebsetzung
 derselben zeigt.

Festnahme eines Banditen. In Rzepki,
 Gemeinde Jeromin, wurde von der Kreispolizei
 ein im Lager einer Zigeunerbande befindlicher
 Mann, der auf die Kunde von dem Tode des
 Polizei flüchtete, verfolgt und gefaßt. Der Ver-
 haftete nannte sich Leon Sulowski und bezeich-
 nete sich als Taschendieb. Diesen Angaben wurde
 jedoch nicht geglaubt und eine Untersuchung ein-
 geleitet. Diese ergab, daß der Verhaftete ein ge-
 schätzter Bandit Piotr Rucharski mit Namen ist.
 Er hat am 5. Mai an einem Banditenüberfall
 im Dorfe Jamosé, Gemeinde Bedkow, Kreis
 Brzeziny, teilgenommen bei dem der Landwirt-
 John Josef Samec getötet wurde. Der Bandit
 wurde unter starker Bedeckung in das Gefängnis
 nach Lodz gebracht.

Antisemitische Nr. 19 ist erschienen. Es ent-
 hält n. a. nachstehende Verordnungen: über Re-
 quisitionen für das Heer, Requirierung von
 Wohnungen für die bei den öffentlichen Arbeiten
 beschäftigten Arbeiter und Anschaffung neuer
 Haus-Meldebücher.

Der Postverkehr mit Wilna. Seit eini-
 gen Tagen ist der Postverkehr mit der Haupt-
 stadt von Litauen, Wilna, wieder aufgenommen.
 Die ersten Spargel sind auf dem Markt er-
 schienen. Sie sind noch ziemlich teuer und daher nur
 für Feinschmecker zugänglich, die sich's leisten können.
 Ein Bund des köstlichen Frühlingsgemüses kostet 2 M.
 Für die Feinschmecker ist jetzt überhaupt reichlich gesorgt.
 Keine Maibutter fehlt ihren Gauen. Der erste

Monat ohne r hat ihnen die Krebse befehrt, Radieschen,
 Salat und Spinat ergänzen die Reihe der Küchen-
 Erfindungen des Jahres.

**Vom Arbeiter-Kultur- und Bildungs-
 verein „Arbeiterklub“** werden Vorträge und Vor-
 lesungen veranstaltet. Dieselben beginnen am
 20. Mai und zwar in den Fächern: polnische
 Sprache für Analphabeten und Fortgeschrittene,
 romantische Literatur (Herr Koziołkiewicz); Rech-
 nen in zwei Gruppen, vom Anfang bis zu den
 Brüchen, Brüchen und Prozente, Zrl. Moskiewicz;
 Buchhaltung, Handelsrechnen, Geschichte Polens
 (Herr Paschke), Vorträge über Stadtverordneten-
 versammlungen (Nichter Kempner). Anmeldungen
 nimmt das Sekretariat der Kurie im Klub der
 P. P. S. (Petrifauer Straße 83) täglich von
 5—6 Uhr nachmittags entgegen.

Theater und Konzerte.
Thalia-Theater.
 Saisonabschluss: „Am Teetisch“, Lustspiel von Karl
 Sloboda.

Die Spielzeit im deutschen Theater schloß am
 Sonntag mit dem feinen Lustspiel Slobodas „Am
 Teetisch“, das recht interessante psychologische
 Momente aus dem Seelenleben moderner Men-
 schen enthält. Der beschränkte Raum gestattet
 es uns leider nicht, auf die sehr gute Aufführung
 des näheren einzugehen; das Stück selbst ist in
 der Lodzer deutschen Presse bereits ausführlich
 besprochen worden. Es bleibt daher nur festzu-
 stellen übrig, daß Walter Wassermann in den
 den Hausfreund Abel prächtig wiedergab und
 Adele Hartwig-Wassermann in der
 Rolle der Lea Vorzügliches leistete. Ihr Gatte
 fand in Herrn Lee einen würdigen Vertreter.
 Nach dem dritten Akt wurden dem beliebten
 Direktor und Künstler Walter Wassermann Blumen
 überreicht und der Beifall, der durch das aus-
 verkaufte Haus brauste, wollte kein Ende nehmen,
 ein Beweis dafür, daß Walter Wassermanns
 Lodzer Freunde zu vielen Hunderten zählen. Noch
 lange standen seine Anhänger im Theaterhofe und
 als Wassermann endlich erschien, wurde er auf
 den Händen bis zum Tore getragen.
 Wir hoffen, daß das geschätzte Künstlerpaar
 uns auch in Zukunft noch manchen genussreichen
 Abend bereiten wird. —ie—

Bereine und Versammlungen.
Der evangelisch-lutherische Frauenverein der
 St. Johanniskirche macht durch unsere Ver-
 mittlung bekannt, daß am Donnerstag, den 15. Mai,
 nachmittags 3 Uhr, die übliche Monatsführung statt-
 findet. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird
 gebeten.

Deutscher Lehrerberein. Die Mitglieder des
 Deutschen Lehrerbereins werden ersucht, sich am Mitt-
 woch um 6 Uhr nachm. in der Petrifauer Straße 243
 versammeln zu wollen, um über diejenigen Lehrer und
 Lehrerinnen zu beraten, die ein Gehalt von 75 Rbl.
 bzw. 122,40 Mk. monatlich bezogen haben.

Aus der Umgegend.
Zgierz. Konfirmation. Am Sonntag,
 den 27. April, fand in Zgierz die feierliche Ein-
 segnung der diesjährigen Konfirmanden statt.
 Die Kinder wurden von Herrn Pastor Serini
 und den Herren Kirchenvorstehern nach der Kirche
 geleitet. Der Kirchengesangsverein „Konfordia“
 trug ein entsprechendes Lied in schöner Weise
 vor. Der Konfirmationsansprache legte Herr Pa-
 stor Serini den Gedanken: „Gottes Gnade und
 unsere Schuld“ zugrunde. Es wurden 43 Knaben
 und 75 Mädchen konfirmiert; ihre Namen sind:
 Knaben: Bajerte Erwin, Becker Richard,
 Wittner Erwin, Buzler Wilhelm, Diesterheft
 Alfred, Chyle Richard, Faltenberg Artur, Fiedler
 Alwin, Frajzle Paul, Frih Alexander, Frede
 Alfred, Garts Max, Ganske Emanuel, Gernhart
 Alfred, Grünberg Alfred, Hegner Alfred, Jahner
 Albert, Grünberg Alfred, Krenz Artur, Krüger Jo-
 seph, Kralje Adolf, Krenz Artur, Langhans Max,
 hann, Kopp Adolf, Kuhn Max, Langhans Max,
 Lindner Alfred, Meier Artur, Maschke Hermann,
 Neumann Erwin, Pökel Hermann, Rohnau Er-
 win, Rohnau Artur, Schindel Adolf, Schmidt
 Alexander, Starnell Oskar, Weiß Leopold, Zich
 Alfred.

Mädchen: Arndt Olga, Arndt Wanda, Al-
 bertin Elise, Auerbach Jenny, Beller Frieda,
 Benke Lydia, Bernowski Lucie, Böhmke Lydia,
 Bojanowska Olga, Breitfranz Lydia, Czarnik
 Ida, Czarnik Maria, Dreger Emilie, Dreger
 Lydia, Fender Lydia, Fenske Frieda, Fischer
 Anna, Glatz Frieda, Galscham Olga, Gernhart
 Maria, Häußler Olga, Henke Frieda, Herbrich
 Elise, Herter Lucie, Holmt Olga, Häußler Ida,
 Jeske Maria, Kadoch Olga, Kipmann Natalie,
 Klatt Lydia, Knecht Alma, Krause Lucie, Krinke
 Verla, Köhler Emma, Köhler Jenny Wanda, Ku-
 selma, Lubnan Elifabet, Mikolajewska Lydia,
 Wobro Alma, Müller Olga, Naundorf Elise,
 Neumann Alma, Neumann Melida, Weisner Elise,
 wine, Weisner Auguste, Maurer Leokadia, Pro-
 low Erna, Räger Elise, Sager Margot, Schmidt
 Jenny, Schulz Olga, Schulz Eugenie, Schulz
 Lydia, Schulz Olga, Simon Frieda, Steidel
 Irma, Steinte Anastasia, Steinte Elvira, Spei-
 chert Selma, Tannenberger Lucie, Toms Helene,
 Toms Maria, Weber Irma, Wegener Elifabeth,
 Welda Maria, Welsel Emilie, Zelle Lydia.

— Ergebnis der Stadtverordneten-
 wahlen. Am Sonntag, den 4. Mai, fanden hier die
 Wahlen der neuen Stadtverordneten statt. Es wurden
 7 Listen eingereicht, und zwar 3 polnische, 1 deutsche
 und 3 jüdische. Infolge des sehr regnerischen Wetters
 war die Beteiligung an den Wahlen nur sehr schwach;
 sehr viele Wähler haben ihre Stimmen nicht abgegeben.

Im ganzen sind 8197 Stimmen abgegeben worden.
 Davon entfielen auf Nr. 1 (Zjednoczenie Narodowe —
 Volksvereinigung) 1444 Stimmen; errungen wurden
 4 Sitze und zwar für die Stadtverordneten: 1. Michal
 Stefanski, Geistlicher, 2. Jakob Stefan Gegal, Gymnasial-
 lehrer, 3. Josef Wewandowski, Arbeiter, 4. Michal
 Hertel, Kaufmann. Auf die Liste Nr. 2 (Deutsch-
 sprechende Bürger und Arbeiter) wurden
 821 Stimmen abgegeben. 2 Sitze wurden errungen.
 Verordnete sind: 1. Arthur Berndt, Hausbesitzer,
 2. August Sitta, Buchhalter (Vertreter: Wilhelm
 Hoffmann, Fabrikant). Auf Liste Nr. 3 (Narodowy
 Zwiazek Robotniczy) 1761 Stimmen. 6 Sitze. Stadt-
 verordnete: 1. Ignacy Czaplinski, Weber, 2. Wladyslaw
 Wicjorek, Lehrer, 3. Login Goszycinski, Maler, 4. Jan
 Swiercz, Buchhalter, 5. Jan Pomorski, 6. Michal Teske.
 Auf Liste Nr. 4 (Jüdische Fraktion) 942 Stimmen.
 3 Sitze. Stadtverordnete: 1. Abram Morgenstern,
 Webmeister, 2. Kaiser Sirk, Kaufmann, 3. Fabian
 Grünberg, Student. Auf Liste Nr. 5 (P. P. S.) 2917
 Stimmen. 9 Sitze. Stadtverordnete: 1. Konstantin
 Krüger, Weber, 2. Kazimierz Wojciechowski, Weber,
 3. Jan Hubobinski, Weber, 4. Stanislaw Borowski,
 Weber, 5. Gieslaw Paul, 6. Klementyna Grodzka,
 Arbeiterin, 7. Pamel Kilanowicz, Straßenbahnschaffner,
 8. Theodor Pelikant, Meister, 9. Wladyslaw Pawlikowski,
 Weber. Die jüdischen Listen Nr. 6 und Nr. 7 fielen
 durch.

Forstschuß. Der Magistrat hat das Gütten
 des Viehes in den städtischen Wäldern verboten.

— Das Lesen von Holzabfälle in den
 städtischen Wäldern ist der armen Bevölkerung nur auf
 Grund einer besonderen Genehmigung des Magistrats
 und nur Mittwochs von 8 Uhr früh bis 4 Uhr nach-
 mittags gestattet.

Konstantynow. Ein empörender Vor-
 fall spielte sich am Mittwoch während des Jahr-
 marktes hier ab. Ein Rekrut namens Sundrum
 aus Babee sang auf der Straße ein bekanntes
 deutsches Rekrutenlied, als er von anderen Re-
 kruten aufgefordert wurde, polnisch zu singen.
 Der junge Mann erwiderte, er könne singen, wie
 er wolle. Dieses gab den Anlaß zu einer grö-
 ßeren Schlägerei. Mit Drischerten vom Wagen
 und allen möglichen Gegenständen schlug man so
 lange auf Sundrum ein, bis er das Bewußtsein
 verlor. Einem Feldscher gelang es nach längeren
 Bemühungen, ihn wieder ins Leben zurückzurufen.
 — Wir glauben nicht, daß die dem mißhandelten
 Rekruten erteilte „Lehre“ gute Frucht tragen wird.
 Auf diese Weise wird die Liebe zu dem Vater-
 lande nicht gefördert, daß nicht nur Angehörige
 eines Stammes zu seinen Kindern zählt. Es ist
 zu erwarten, daß die Schuljungen ihre gerechte
 Strafe finden werden, umso mehr als der hiesige
 energische Ortskommandant, Herr Dolinwa, in
 eine dieser Angelegenheiten strenge Untersuchung ein-
 geleitet hat.

— Viehdiebstähle ohne Ende! Wieder
 ist es der Wande, die schon so viele Einbrüche
 verübt hat, gelungen, einem hiesigen Bürger seine
 einzige Viehherde zu rauben. In der Nacht zu
 Mittwoch wurde in bekannter Weise durch Öff-
 nung der Mauer der Stall des Herrn Julius
 Semmler am großen Ringe erbrochen und die
 erst vor kurzem für fast 2000 M. angeschaffte Kuh
 gestohlen. Gibt es denn keine Mittel, diesem
 Unwesen ein Ende zu bereiten?

— Einweihung einer neuen Schule.
 Freitag vormittag weihte Herr Mayor Schmidt
 das neue Schullotal in der Mühlenstraße 5, ein.
 Lehrer ist Herr Heinrich Butowski.

Babianice. Stadtangelegenheiten.
 In der 3. Sitzung des Stadtrats unter Vorsitz
 des Herrn Dr. Eichler wurden folgende Geschäfts-
 angelegenheiten verlesen: 1) Bekanntmachung des
 Innenministeriums, betr. die Teilnahme der Ma-
 gistratsmitglieder an der Abstimmung. Aus dieser
 Bekanntmachung geht hervor, daß die Magistrats-
 mitglieder mit den übrigen Stadtverordneten ge-
 meinsam das Stimmrecht ausüben. Dies wurde
 zur Kenntnis genommen; 2) die Beschwerde der
 Vorsteherin des Greisenheims Frau Leokadia
 Krüger wurde dem Magistrat zur Prüfung über-
 wiesen; 3) die Bitte des Verwaltungskomitees
 des Mädchengymnasiums von Frau Jendrychowska
 bezüglich der Zuerkennung einer Unterbringung
 wurde der Petitionskommission überwiesen; 4) die
 Bitte der Soldatenfrauen bezüglich Auszahlung
 von Unterstufungen soll der Regierung überan-
 werden. Bürgermeister Wafowski vertagte über
 öffentliche Arbeiten. In Ausput genommen und
 Pflasterungsarbeiten in verjahrenen Straßen,
 Errichtung eines Parkes hinter dem Schützenhaus,
 Errichtung einer Gartenanlage vor dem Magi-
 strat und Regulierung des Ringes vor dem
 Schlachthaus. Außerdem sind geplant: die Er-
 bauung eines städtischen Elektrizitätswerkes, die
 Errichtung von Badehäusern, der Bau einer
 Schule in der Tuszynskastage, die Verlagerung
 der Trambahnlinie bis zum Bahnhof oder noch
 weiter. Der Kostenanschlag der vorgenannten
 Arbeiten beliefert sich auf 2 Millionen Mark.
 Nach einer kurzen Aussprache wurde beschloffen,
 den Magistrat mit der Aufnahme einer Anleihe
 bei der Regierung in Höhe von 2 Millionen
 Mark zu beauftragen, wobei ein Teil dieser
 Summe als nicht rückzahlbares Darlehen betrachtet
 werden soll. Betreffend die Veräußerung des
 Progymnasiums wurde nach einem Bericht Dr.
 Eichlers beschloffen, die Angelegenheit einer Son-
 derkommission zu überweisen. Des weiteren wurde
 eifrig die Mitteilung des Bürgermeisters Wa-
 fowski, daß der Magistrat im Zusammenhang mit
 den bevorstehenden öffentlichen Arbeiten einen
 Stadttingenieur mit einem Monatsgehalt von 600
 Mark angestellt hat, besprochen. Der Staatsrat
 verlangte, daß künftighin keine Belastungen des
 Etats ohne vorherige Genehmigung des Stadtrats
 gemacht werden dürfen und daß die leitenden
 Beamten nur auf dem Wege der Auszahlung
 befördert werden dürfen. Betreffend die Armen-
 unterstützungen wurde ein dahingehender Antrag
 angenommen, daß die Regierung aufgefordert
 werden soll, anzuordnen, daß die Javritanten

Arbeiter, die bei ihnen vor dem Kriege gearbeitet
 haben, unterstützen sollen.

Letzte Nachrichten.
Die Auslieferung Wilhelms II.
 London, 11. Mai. (P. A. T. Havas.)
 Die „National News“ melden aus dem Haag,
 daß die holländische Regierung beschlossen habe,
 Kaiser Wilhelm II. auszuliefern. Die „Neue Freie
 Presse“ meldet dagegen: In Wiener politischen
 Kreisen zweifelt man an der Wahrheit der Mel-
 dung des Biros Reuters, daß Holland sich mit
 der Auslieferung des deutschen Kaisers einver-
 standen erklärt habe.

Standrecht in Leipzig.
 Berlin, 13. Mai. (P. A. T.) Das
 „Berliner Tageblatt“ meldet: Die Regierun-
 gstruppen des Generals Maercker besetzten plötzlich
 Leipzig. Die Einwohner dieser Stadt befanden
 sich am Morgen des 11. Mai einer vollkommen
 veränderten Lage gegenüber. In der Nacht
 wurden mit 30 Zügen gegen 20 000 Mann
 Regierungstruppen zusammengezogen, die an ver-
 schiedenen Stellen in die Stadt eindringen.
 Blutvergießen gab es nicht. In der Stadt
 wurde das Standrecht verhängt.

Rußlands Ausschluß.
 Wien, 13. Mai. (P. A. T. Funktspruch.)
 Das Korrespondenzbüro meldet aus Paris: Die
 „Chicago Tribune“ meldet, daß es sicher sei, daß
 Rußland nicht zur Konferenz zu-
 gelassen werde. Der von einer iltlichen
 Krankheit befallene Bolschewismus wird in Kürze
 auch ohne militärisches Eingreifen beseitigt
 werden.

Paris, 12. Mai. (P. A. T. Funktspruch.)
 Aus Kiew wird gemeldet: Bulletin des Volks-
 kommissariats der Ukraine für ausländische An-
 gelegenheiten:
 1. Da der vom Präses des Rates der Volks-
 kommissare in der Ukraine angelegte Termin zur
 Anertennung der sozialistischen
 Sowjetrepublik der Ukraine abge-
 laufen ist, hat der Chef des Kommissariats für
 das Ausland den Vertretern derjenigen Staaten,
 die die Republik nicht anerkannt haben, angemi-
 ßelt, die Ukraine binnen 7 Tagen zu ver-
 lassen.
 2. Das Donauer Rote Kreuz hat dem Kom-
 missariat des Auperen folgende Erklärung zuge-
 sandt: Da in letzter Zeit fast sämtliche Kon-
 julin die Ukraine verlassen werden, werden die
 Ausländer jeglichen Schutzes beraubt sein. Das
 Donauer Rote Kreuz in der Ukraine macht daher
 als humane und streng neutrale Einrichtung dem
 Kommissariat den Vorschlag, auf Grund der
 Gegenseitigkeit als Vermittler zwischen der Sow-
 jetrepublik der Ukraine und den fremden Staa-
 ten in der Angelegenheit des Schutzes ukrai-
 nischer Untertanen und der Ausländer aufzutreten.

Paris, 12. Mai. (P. A. T. Warfch, Funktspruch.)
 Die Presse bestätigt die Räumung von
 Petersburg durch die Bolschewiki.

Briefkasten.
Patentamt. Die Adresse lautet: Urząd patentowy,
 Warszawa.
 R. R. Rostfede werden aus Seinen wie folgt
 entfernt: Man nymne etwa 1/2 Pfund destilliertes
 Wasser, säure dieses mit 30 Gramm Salzsäure an und
 lasse das Stück keinen 1/2 Stunde darin liegen. Dieses
 ist zum Gelingen notwendig. Hierauf wäscht man in
 reinem Wasser gehörig aus und begießt dann den noch
 feuchten ried mit Schwefelammonium. Man läßt dieses
 Mittel 5—10 Minuten einwirken, wodurch das Eisen in
 Schwefelsäure verandelt wird. Das Seinen spült man
 dann mit reinem Wasser aus und begießt den ried
 mit einer Mischung aus 1 Teil Salzsäure und 15 Teilen
 destilliertem Wasser, um dann sofort nochmals mit
 reinem Wasser gehörig auszuwaschen.

S. R. Der Schenk von Limburg, von dem Ludwig
 Hfland in seiner Ballade erzählt, war Regent der
 Grafschaft und späteren Provinz Limburg in Belgien.
 Die Geschichte weiß über ihn nichts besonderes zu
 berichten.

Warschauer Börse.
 Warschau, 13. Mai.

	13. Mai	12. Mai
6% Obl. der Stadt Warschau 1915/16		
6% Obl. d. St. Warsch. 1917 auf Rtl. 100		
6% Obl. der Agrarbank auf Rtl. 100		
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	192—193.00—50 —194.00—50	190.50.75 —191.00—50 —75
4% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.		
5% Pfandbr. der St. Warschau auf Rtl. 3000 und 1000	163.50	200—199.75 —50—198.75 50.75.
4 1/2% Pfandbr. der St. Warschau auf Rtl. 3000 und 1000	199.50	
Frankf.	253—255—256 257—258	248—245
Pfund Sterling	71.70.50—69.50	65.50.
Dollar	15.25—50	
Barenrubel 100 und 500-er	114.00—119.00— 118.00—114.00	143—129 —136
Dumrubel 1000-er	64.00—67.50 —65.00	90—77—88
Dumrubel 250-er	62.00—61.00	84—80—84
Kronen	48.30—49	51.25—53.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:
 Hans Kriesel, Lodz.
 Druck „Lodzer Freie Presse“, Petrifauer Straße 86.



Łódźer Freiwillige Feuerwehr.
Am Mittwoch, den 14. Mai d. J.,
als am Jahrestage der Gründung
der Feuerwehr

versammeln sich die Mit-
glieder unserer Wehr zum

Gottesdienst

um 1/8 Uhr früh im Hofe des Requisitionshauses des
dritten Bataillons.

Das Kommando.

Komisja Organizacyjna

uprzejmie zawiadamia,
że zapisy na akcje

Łódzkiej Spółki Ubezpieczeń

przyjmują

Łódzki Bank Handlowy

510

Bank Kupiecki w Łodzi

i oddziały tychże w Warszawie.

Bekanntmachung.

Meiner geehrten Kundschaft mache ich hierdurch höflichst
bekannt, daß sich mein Zeichenmaterialien-Geschäft
und Stickerie seit dem 2. Mai l. J.

Petrifauer Straße Nr. 28

befindet.

Schachtelungs-
Mark Joskowicz.

Bemerkung: Große Auswahl in den allerneuesten
Stickeriemustern.

1318

Kommissions- und Handelsgeschäft

„Rekord“

148

Petrifauer Straße

148

empfehlen Manufaktur-, Galanterie- und Schuh-
waren, sowie auch Schneiderarbeiten und ver-
schiedene andere Artikel. Übernimmt jeglicher
Art Waren und Gegenstände in Kommission.

Rozporządzenie

Ministra skarbu, w przedmiocie zmiany artykułu 7-go rozporządzenia
Ministra skarbu z dnia 23 lutego 1919 r. w sprawie otwierania i utrzymywania
kantorów wymiany (Monitor Polski Nr. 46 z dnia 26 lutego 1919 r.).

Ustalony w art. 7 rozporządzenia mego z dnia 23 lutego 1919 r. w spr-
awie otwierania i utrzymywania kantorów wymiany termin przekazyjny dla pro-
wadzenia kantorów wymiany na zasadzie pozwoleń dawniejszych przedłuża się
do dnia 1 lipca 1919 r.

Nie dotyczy to tych kantorów wymiany, co do których już zapadła de-
cyzja Ministerstwa skarbu o niewydaniu im pozwolenia na prowadzenie operacji
po 1 maja 1919 r. zgodnie z pierwotnym tekstem wyżej powołanego roz-
porządzenia.

MINISTER SKARBU: Karpiński.

Warszawa, dnia 28 kwietnia 1919 r.

Powyższe rozporządzenie podaje do wiadomości osób zainteresowanych.
PRESES PAŃSTWOWEGO ZARZĄDU SKARBOWEGO:
Pilcer.

505

Kino „POLONIA“

Konstantiner Straße 16, im Gebäude des „Großen Theaters“.

Nur 7 Tage!

Heute: Premiere!

Julius Caesar

Historisches Drama in 6 Teilen der Firma „Cine“ — Rom.

100,000 Mitwirkende! Glänzende Ausstattung!

Anfang 5 Uhr nachmittags.

Sonabend und Sonntag 8 Uhr nachmittags.

508

Garten-Theater „Colosseum“

Ziegel-Straße 16.

!!Eröffnung der Sommer-Saison!!

am Freitag, den 16. Mai d. J.

Erstklassiges Familien-Programm.

Unter anderen: Auftritt des **BRONOWSKI.**
beliebten polnischen Humoristen

13 68

Wiener

Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Zahnziehen, Nervenziehen und Zähne-
bohren durch Anwendung von allerneuesten Mit-
teln, garantiert ganz ohne Schmerzen
zu sehr billigen Preisen.

Porzellan-, Goldkronen und künstliche Zähne
nach den neuesten Systemen.

270

Achtung! Billiger Ausver- kauf v. Kellern.

Benutzt die Gelegenheit! Fast 50%
billiger als sonst! Verschiedene
Keller für Herren-, Damen- u. Kin-
der-Kleidung und -Möbel, Waren
zu Kleiden, Tuch, Gewürze, Seiden-
stoffe, Wollin de lin, Batist, Kapp,
früher Widzewskistraße 44, jetzt
Petrifauer Str. 60 im Hofe.
rechte Offizine Petriere, Laden
Nr. 1.

Neu eröffnet!

Am Hofe — Evangelistastr. 1,
werden schnell und billig ausgeführt
Reparaturen sämtlicher Haus- und
Wohn- u. Geschäftszimmer, elektr.
Schlüßel, Zofenfeuerzeug, elektr.
Küchen, Klingen usw. Reparatur-
werkstatt von **J. Krauß.**
1316

Damen Schneider

übernimmt Mäntel und Ko-
stüme zur Anfertigung zu
mäßigen Preisen. 1378
Dr. Holzmann, Nawrotstr. 8.

Karbid!

in Klein- und Großverkauf billig
abzugeben.
Deutsche Genossenschaftsbank
in Polen,
Petrifauer Straße 100.

Zu verkaufen

ein

Kommissions- und Modegeschäft

mit reichhaltigem, gutem Waren
Bestand und billigen Preisen. Zu
erhalten Dzielnasir. 5, 2. Etg.
Front W. 7. b. Hoffmann.

Haften- und einfache Fenster- Läden, Doppel- und Kreuzläden in verschied. Größen, sowie Fußbodenbreiter zu kaufen gesucht. Offerten unter „ABC“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

1255

Möbel

wie Betten mit Matratzen,
Tisch, Stühle, Ottomane, Wäsche-
schrank, Schreibtisch, Kasten,
Bügelständer, Säulen, Uhr billig
zu verkaufen. Karola 6, W. 14,
linke Offiz. 1. Etg.

1324



Ansverkauf!

Mäntel für Mädchen u.
Knaben M. 50, 75 u. 100.
Knaben-Mützen
M. 75, 100 u. 125.
Große Auswahl!
Sacco-Mützen
M. 450, 550 u. teurer.
Damen-Mäntel
neueste Fassons,
Herren-Mäntel
M. 325, 450 u. teurer.
Schmiedel u. Rosner
Łódź, Petrifauer 100.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt
für Haut- u. venerische Krankheiten.
Petrifauer Straße Nr. 144.
Gde der Evangelistischer Straße
Behandlung mit Röntgenstrahlen u.
Diarzlicht (Boarabstahl). Elektrifi-
kation u. Massage (Männer-
schwäche). Krankenempfang von
9-2 u. v. 6-9. f. Damen v. 6-8.

Zahnarzt

H. Lewita Fuchs
Petrifauer Straße 50
Mund- und Zahn-Krankheiten
empfängt vormittags von 10-1
und nachmittags von 4-7 Uhr.

Gründlicher Unterricht in Französisch

wird von geborener Französin
erteilt.
Adresse in der Exp. d. Blat-
tes zu erfahren.

Fröblerin.

Praktisch erfahrene beauf-
tragt Fröblerin, mit guten Zeugnissen,
sucht Stellung zu Kindern. Ange-
bote unter „D. S.“ in die Łódźer
Freie Presse erbeten. 1343

Junger Mann übernimmt ge- gen mäßiges Honorar die Zög- nung der

Hausbücher.

Offerten unter R. J. 100 an
die Red. d. Bl. 1366

Buchhalter

zugereist von Lemberg, sucht
Kanzlei-Beschäftigung, beherrscht
mehrere Sprachen, polnisch, deutsch,
russisch u. ukrainisch. Pansta 45,
Kuppernink.

Buchhalter und Korrespondent

sucht Beschäftigung, ev. stunden-
weise. Off. unter „R. J.“ an die
Exp. d. Bl. erbeten. 1397

Suche Beschäftigung auf mehrere Handwebstühle; Trei- berei u. Schererei vorhanden. Zu erf. bei Wollmann, an der Hülte- stelle Neu-Notizie, im Loden. 1244

Junge Dame

aus der Umgegend sucht bei
einer Hebamme oder anderwei-
tig zwecks Niederlegung Unterkunft.
Offerten unt. „L. S.“ an die Ge-
schäftsstelle der „F. P.“

Ordentliches Dienstmädchen

oder Frau ohne Anhang kann
sich melden, Konstantiner
Straße 42, Wohnung 8, Front,
1. Etg.

Legitymacja chlebowa

na 6 osób na imię St. Fries-
zagubiona, Proszę o zwrot ul.
Jakuba Nr. 7. w Zubardzu.

Seh'n Sie

das ist eine

famose Idee

!!!

wenn Sie in der

„Łódźer Freien Presse“

inferieren!



Lüchlige Tullen- und Rodarbeiterin

verlangt Hoffmann, Petrifauer
Straße Nr. 174. 1378

Gesucht wird für bald od. später christl. Person

(Schneiderin, Friseurin oder der-
gleichen) als Mitarbeiterin für 1 bis
2 Frontzimmer im Hauptzentrum
bei gleichzeitiger Geschäftsbetei-
ligung gegen Provision oder An-
teil. Offerten unter „Künftige
Gelegenheit“ erbeten an die
Exp. d. Bl. 1386

Kaufe jegliche

Wäsche und Garderoben, wie
auch Bombardquittungen.
Smolinski, Radwanzka 40
W. 21. 1382

Café oder Restaurant

zu kaufen gesucht. C. Ecker,
Grünestraße 48. 1387

Ein Stub-Flügel

preiswert zu verkaufen. Zu er-
fragen Wulzansastr. 117,
bei Frau Fiebig. 1392

Blechschachteln

für Schupafia sind zu haben
Radwanzkastr. 5. 1390

50 Bienenwohnungen
mit Aufzucht, 50 Bienen, Honig-
schleuder, Rauchapparat, Wästen.
Wabenpresse, auch wird Wachs
auf Waben ausgetauscht, eiserne
Gartenmöbel, Grassamen, ein
Kupferkessel, 6 Konsolen mit
Säulen und Gaten, 7 Pfd. auf-
gelöste, Polster zu verkaufen.
Emil Maas, Juliusstr. 18.

Eine neue Britische, 2
Rohlenwagen (Zweispänner),
6 neue leichte Wagen und
einige Rollwagen auf Federn
sind sofort zu verkaufen bei R.
Dembowski, Widzewskastr. 28,
Schmiebe. 1347

Kolonial- Laden

mit Einrichtung sofort zu ver-
kaufen. Rozwadowska 27.

Zu verkaufen

Eine gut erhaltene

Sommerlaube

auch geeignet für Veranda,
7 Ellen lang, 5-6 breit, 4-Hoch.
in Alexandrow, Ogrodowastr. 9
im Loden. 1345

Zu verkaufen

eine Bettstelle mit Matratze und
Kissen für 150 M. Petri-
fauer Str. 145, 3. Stock rechts.

Abreisehalber ist zu verkaufen
oder zu verpacken eine
Milchhandlung mit Speise-
halle, Ziegelstraße 61.

Blau und Silber- Kaninchen

zu verkaufen. Zgierzka 56, im
Hofe, Fabrikantentor. 1369

Für Büro oder dergl. zu ver-
mieten zwei Frontzimmer,
2. Stock, Petrifauer Str., Nähe
Anzeigentr. Off. erbeten unter
„Bald oder später“ an die Exp.
dieses Blattes. 1385

Legitymacja chlebowa

na 6 osób na imię St. Fries-
zagubiona, Proszę o zwrot ul.
Jakuba Nr. 7. w Zubardzu.

Pelze

werden zum Sommeraufbewahren angenommen im
Pelzwarenlager von **A. Bromberg,**
Łódź, Petrifauer Straße 31, 1. Etage.

Kunstfärberei

Chemische Dampf- u. Weisswäscherei

L. FRIEDRICH

Fabrik: **ŁÓDŹ** Filiale:
Konstantiner 40 Petrifauer 128

Größte Schonung der Weißwäsche.

Chemische Reinigung Färberei
Abstellung für Gardinen-
wäscherei, Spannerie
und Stores.
Imprägnieren
Dekatur
Ausdampfen von Sammet-
und Plüschgarderoben

Tranersachen werden binnen
24 Stunden gefärbt. 342

Kleiderfärberei „Gloria“

Venedykten-Straße Nr. 11
Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben in 8 Tagen,
Tranersachen in 24 Stunden. 1011

Bekanntmachung.

Die Chemische Landesfabrik empfiehlt Firnis,
Lacke, sowie graphische Farben „Sinks“ Verkau-
f in Teer, Gaspech für Łódź und Proving. 1367

Łódź, Kilinka (Widzewska) 70.

1367

1367